

## Georgien heute

### Konstantin Gamsachurdia über die aktuelle Lage und die von ihm begründete Bewegung Tavisupleba

**K**onstantin Gamsachurdia, der Sohn des 1993 ermordeten, demokratisch gewählten Präsidenten Swiad Gamsachurdia hat letztes Jahr in Georgien eine politische Partei mitbegründet. Er lebt gegenwärtig in Georgien und arbeitet an deren Ausbau. Das folgende Interview wurde während seines jüngsten Aufenthaltes in der Schweiz im Juni 2006 geführt. Die Fragen stellte Thomas Meyer.

*Herr Gamsachurdia, im Mai 2001 hielten Sie die Eröffnungsrede vor der von Ihnen mitbegründeten georgischen Partei «Tavisupleba» (Freiheit), deren Präsident sie sind. Was sind die Ziele dieser Partei? Wie viele Anhänger hat sie gegenwärtig?* Unsere politische Bewegung «Tavisupleba» (Freiheit) hat mehrere tausend Mitglieder in ganz Georgien. Während der Parlamentswahlen 2004 wurden trotz Fälschungen etwa 70 000 Stimmen registriert. Das nächste Ziel unserer Bewegung ist es, einen Rechtsstaat zu schaffen. Leider hat es dies in Georgien in moderner Zeit noch nicht gegeben. Es sind zwar gute Voraussetzungen geschaffen worden in den Zeitabschnitten der relativen Unabhängigkeit 1918–1921 und 1990–1991, aber zum funktionierenden Rechtsstaat kam es noch nicht. Rechtsstaatlichkeit bedeutet die Gleichheit vor dem Gesetz, freie und faire Wahlen auf allen Ebenen, (Präsident, Parlament, Kommune) unabhängiges Gericht, sowie sorgfältige Trennung der Befugnisse zwischen Exekutive und Legislative. Von dem sind wir heute weit entfernt. Andererseits kann der Rechtsstaat nicht als einziges Ziel gelten. Hierzu erinnere ich mich an den hervorragenden Philosophen und Theologen Wladimir Solovjef, als er schrieb, der Rechtsstaat alleine sei nicht imstande, ein Himmelreich auf Erden zu etablieren. Er könnte jedoch verhindern, dass diese Welt mit einem Schlag zur Hölle umgewandelt wird. Es muss auch hinzugefügt werden, dass es in der heutigen Welt auch nicht an Personen und Gruppen mangelt, die die Erde schlagartig zu einem Inferno machen würden.

*In der georgischen Öffentlichkeit wird Ihre Tätigkeit oft mit der Ihres Vaters verglichen. In welchem Sinne?*

Einmal hat man Swiad Gamsachurdia gefragt, wieso er so beliebt sei. Er gab zur Antwort, er würde seinen Landsleuten immer die Wahrheit sagen. Daher stam-

me diese Beliebtheit. Die Menschen in Georgien erwarten nun von mir selbst, dass ich ihnen immer die Wahrheit sage und entsprechend wahrhaftig handle, zum Guten meiner Heimat und meiner Mitbürger. Es muss auch betont werden, dass der Patriotismus von Swiad Gamsachurdia mit primitivem und billigem Nationalismus des 19. Jahrhunderts nichts zu tun hat. Der Begriff *mamulischvili*, den er öfters benützte, heißt genau übersetzt «Sohn des Vaterlandes» und stammt von den georgischen kulturellen Independentisten aus dem 19. Jahrhundert. Er ist mit dem Fichteschen Patriotismus vergleichbar, der vor allem ein geistig-moralisches Ideal war. So wie Fichte von den Deutschen sagte, Deutscher ist man nicht, Deutscher wird man, so kann man auch von den Georgiern sagen, Georgier müsse man ständig werden.

*Warum erfährt man von «tavisupleba» im Ausland nichts? In einem jüngsten Spiegel-Artikel (Nr. 24/2006) wird diese Partei wie auch Ihre Person völlig übergangen und der Eindruck erweckt, es gäbe neben der Regierung Saakaschvilis nur noch die Bewegung von Frau Sourabischvili. Wie erklären Sie das?*

Tabuisieren und verschweigen sind in der heutigen Welt-politik bewährte Mittel. Ich glaube nicht daran, dass solch ein Bollwerk des zynischen Journalismus wie *der Spiegel* uns jemals in positivem Licht darstellen wird. Wahrscheinlich läuft zur Zeit ein Abklärungsprozess hinter den Kulissen, was uns vorgeworfen werden soll. Der Vorwurf des «extremen Nationalismus und der Diktatur», wie das im Fall Swiad Gamsachurdias war, scheint überholt zu sein. Was Madame Sourabischvili betrifft, hat sie als französische Diplomatin die georgische Sprache in den letzten Jahren mehr oder weniger gelernt. Nach der sogenannten Rosenrevolution wurde sie Außenministerin Saakaschvilis. Im Oktober des vorigen Jahres wurde sie abgesetzt. Ihre scheinbar oppositionelle Haltung trägt nicht den konzeptuellen Charakter, sondern steht im Zeichen der Rivalität und des Hasses zur amtierenden Parlamentspräsidentin. Bemerkenswert ist es auch, dass sie bisher kein einziges Mal ernstlich den Saakaschvili kritisiert hat, auch nicht sein mafiamäßig sich gebärdendes System. Obwohl sie eine durchaus marginale Figur ist, wird ihre Popularität hochgespielt durch manipulierte Popula-



Konstantin Gamsachurdia



Saakaschvili und Bush am 9. Mai 2005 in Tiflis.

ritätsquoten. Dies wundert nicht, da in allen unfreien, gesetzlosen Systemen Staatsmacht und Pseudoopposition zwei Seiten einer und derselben Medaille bilden.

*Wie beurteilen Sie die Gestalt Saakaschvili, der in den USA tätig gewesen ist?*

Saakaschvili wurde als Politiker nicht in den USA, sondern im Umkreis von Eduard Schewardnadse ausgebildet. Was er dort erfuhr, war Machiavellismus schlimmster Art. Hierin können die Amerikaner und Schewardnadse tatsächlich übereinstimmen, weil beide vielleicht auf die gleiche Inspirationsquelle angewiesen sind. Die so genannte Rosenrevolution war ein gut abgekartetes Spiel, und das hat das Schewardnadse-System zur Verjüngung gebracht. Ständige PR-Effekte, Prahlerei, groteske militärische Paraden, Repressionen, mangelnde Kompetenz, Hinrichtungen auf offener Straße oder in Gefängnissen ohne Prozess, Korruption und Chaos sind die Merkmale des Dunstkreises von Saakaschvili. Saakaschvili wurde von Soros finanziert; er ist Soros-Demokrat.

*Schon in einem früheren Europäer-Artikel (Jg. 8, Nr. 8, S. 27 ff.) berichteten Sie von massiven Wahlfälschungen in Georgien. Wie sieht dies heute aus?*

Die Wahlfälschungen sind wieder an der Tagesordnung. Das Gesetz der kommenden Kommunalwahlen ist sehr regressiv. Die zentrale Wahlkommission wird komplett von Regierungspersonen besetzt. Gemäß diesem Gesetz bekommt jene Partei, die 30% der Stimmen erhält, alle Sitze. Eine andere Partei, nehmen wir an, mit 29% der Stimmen bekommt keinen einzigen Sitz. Die Wählerlisten werden auf seltsame Weise erstellt. Dabei sind sogar tote Seelen aufgeführt, sowie die Personen, die das Land verlassen haben (das sind ca. 1 Million Menschen). Die Staatsmacht hat alle notwendigen Ressourcen für die Wahlfälschungen, um die Vormachtstellung der regierenden Partei *Nationale Bewegung* zu zementieren.

*Soll Georgien Ihrer Ansicht nach in die EU oder in die NATO streben?*

Wenn wir innerhalb der Realpolitik unsere Ziele erreichen wollen, muss man die Interessen der Großmächte, wie USA, EU und Russland berücksichtigen. Das muss aber nicht das Opfer unserer teuersten Werte bedeuten. Wenn vom NATO-Beitritt die Rede ist, muss man wissen, welche Vorteile und welche Nachteile das mit sich zieht. Wenn dies mit gewissen Kompromissen verbunden ist, so muss man klar bestimmen, ob dieser Kompromiss sich lohnt. Leider kommt dies nicht in Diskussionen vor, weder in georgischen Medien, noch in den Universitäten. Ich glaube, dass NATO- oder EU-Beitritt die Probleme der territorialen Integrität des Landes nicht lösen können. Beide abtrünnigen Provinzen, Abchasien und Südossetien bleiben auf alle Fälle fest in den Händen von Russland. Und Russland will seinerseits nicht akzeptieren, dass die nordatlantische Allianz sich an seine südlichen Grenzen andockt. Der russische Nordkaukasus ist ein echtes Pulverfass. Eine Nachbarschaft der NATO würde die Gegensätze im Kaukasus nochmals verschärfen und zu regionalen Konflikten führen. Ich glaube nicht, dass die NATO und die EU ein Interesse daran haben, besonders angesichts des militärischen und politischen Desasters der USA im Irak und Afghanistan.

*Was braucht das Land am Dringendsten?*

Bis jetzt hat das Land beträchtliche finanzielle Hilfe von internationalen Finanz-Organisationen bekommen. All die Hilfe verlief größtenteils im Sand und die Korruption wurde genährt. Die Schulden betragen bald 2 Milliarden US-Dollar. Was das Land wirklich braucht, ist nicht so sehr eine Hilfe von außen, sondern effektive und gut organisierte Selbsthilfe, wie z.B. Ankurbeln der lokalen Produktion, Bau von Miniwasserkraftwerken, Schaffung neuer Arbeitsplätze, staatliche Subventionen an verzweifelte Bauern etc.

*Wie verhalten sich amerikanische und russische Interessen an Georgien resp. den beiden abtrünnigen Provinzen?*

Für die USA ist Georgien nicht nur ein weiterer Stützpunkt für einen künftigen Krieg im Mittleren Osten. Georgien ist vor allem ein Mittel, auf die russische Innenpolitik Einfluss zu nehmen. Aggressivität und Expansionsdrang der russischen Politik im Nahen Ausland am Beispiel Georgiens (und vielleicht auch der Ukraine) dient nur den Wünschen der USA – den Europäern muss noch einmal deutlich gezeigt werden, wie gefährlich der russische Bär ist und dass es nicht statthaft sei, ihre strategischen Interessen mit Russland zu verbinden. Die USA streben nicht Euro-Russland, sondern Euro-Amerika an. Andererseits stehen die Präsidentschaftswahlen in Russ-

land bevor, und es ist noch kein neuer Kandidat in Sicht, der Aussichten hätte. Erinnern wir uns daran, dass im Jahr 2000 ein bis dahin völlig unbekannter Putin den mächtigsten PR über die «Befriedung» Tschetscheniens benutzte, was ihm enorme Popularität brachte. Putins Nachfolger wird sehr wahrscheinlich für seinen Erfolg ein georgisches Thema benützen. Und Saakaschvilis anti-russische, provokativ-dummdreiste Politik schafft sehr gute Voraussetzungen für eine solche Stimmung im Land. Für die einflussreichen russischen Kreise und den großen Teil der Wählerschaft dort ist klar, dass die UdSSR in irgendeiner Form wiederhergestellt werden muss. Auch die Amerikaner wären eher dafür. Für die USA ist die Stabilität von Russland wichtig, vor allem wegen der aufsteigenden wirtschaftlichen und politischen Großmacht China.

*Welche Rolle spielen dabei Ölpipelines?*

In die Ölpipeline Baku-Dschejhan haben amerikanische und britische Firmen viel investiert. Für Georgiens Haushalt bringt dies jährlich eine Transitgebühr von 200 Millionen US-Dollar, doch dies ist ein Tropfen auf den heißen

Stein. Sollten die anderen strategischen Fragen geklärt werden, würden sich die Russen und die Amerikaner bezüglich der Ölpipeline so einigen, dass die Interessen von keinem tangiert werden.

*Wie sehen die Perspektiven der nahen Zukunft aus und welche Rolle kann Tavisupleba dabei spielen?*

Angesichts der monströsen Machtspiele scheinen die Chancen und die Perspektiven von *Tavisupleba* nicht sehr groß zu sein. Dennoch glaube ich, wenn man für die Geschicke einer Nation kämpft, hat dieser Kampf immer Sinn. Mit uns sind alle unsere Freunde hier und drüben, mit uns sind unsere Verstorbenen ...

*Inwiefern stehen hinter Ihrer politischen Tätigkeit auch anthroposophisch-geisteswissenschaftliche Impulse?*

Seit meinem zwanzigsten Lebensjahr bin ich überzeugt, dass es ohne anthroposophisch-geisteswissenschaftliche Impulse nicht möglich ist, die tiefgreifende politische, geistige, moralische, ökonomische Krise in der gegenwärtigen Welt zu überwinden.

*Interview: Thomas Meyer*

---